

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

131 (6.6.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenthät

Bezugspreis monatl. 2.80 M., ohne Zustellung 2.20 M. o. Durch die Post 2.60 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. o. Erschließl. 6 mal wöchentlich
normiert 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktions-Karlsruhe
L. 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7030 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Weiden-
straße 22, Dörm-Baden, Friedhofstraße 26, Rastatt, Friedrichsstraße, Offenburg, Langstraße 24

Bezugspreis monatl. 2.80 M., ohne Zustellung 2.20 M. o. Durch die Post 2.60 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. o. Erschließl. 6 mal wöchentlich
normiert 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktions-Karlsruhe
L. 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7030 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Weiden-
straße 22, Dörm-Baden, Friedhofstraße 26, Rastatt, Friedrichsstraße, Offenburg, Langstraße 24

Nummer 131 Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Juni 1928 48. Jahrgang

Reichsbahntariferhöhung abgelehnt

Wortreiche Begründung mit felsamer Verklammerung

Die Reichsregierung hat sich am Dienstag nachmittag mit der von der Reichsbahngesellschaft geforderten Erhöhung der Reichsbahntarife abgelehnt und ist zu einer klaren Ablehnung gekommen. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird ein wortreicher Bericht veröffentlicht, in dem es unter anderem wie folgt heißt:
„Wenn die Reichsregierung auch nicht verkennt, daß die Erhöhung der Reichsbahntarife eine gewisse Spannung erzeugt, die doch aus den Unterlagen nicht die Überzeugung erwecken können, daß die beantragte Erhöhung der Tarife notwendig sei. Die Reichsregierung ist sich aber unumgänglich notwendig erzieht, die Entscheidung maßgebenden Verhältnissen im laufenden Geschäftsjahr ist nach ihrer Ansicht noch nicht zu überlegen, um zu einer Maßnahme zu greifen, die den Kosten des Reichsbahnbetriebs nur beim Vorliegen eines besonderen Grundes ertragen werden kann. Insbesondere liegen die Gründe für die Ablehnung der Erhöhung der Tarife in den letzten Monaten dieses Jahres erzielten Mehrerlösen gegenüber 1927 durch Mindererlösen in den ersten Monaten des Jahres ganz oder zum größeren Teil wieder aufgehoben. Das Reichskabinett war daher einstimmig der Ansicht, daß der Antrag auf Erhöhung der Tarife nicht angenommen werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, alsbald in Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft zu treten, die finanzielle Lage, insbesondere die Einmündungswahl der Reichsbahngesellschaft, es fordert. Die Reichsregierung erklärt sich bereit, alsbald in Verhandlungen mit der Gesellschaft darzutreten, wie Mittel und Wege gefunden werden können, um ihr für den Rest des Geschäftsjahres 1928 die weitere Herabnahme weiterer Kapitalmittel zu sichern und sie ist des weiteren grundsätzlich bereit, mit der Reichsbahngesellschaft eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite zu treffen, deren Laufzeit sich über den 1. Januar 1929 hinaus erstreckt.“
Trotz aller Vorbehalte des Bürgerblockkabinetts für eine Subventionspolitik zugunsten der Großindustrie und allem Bestreben, diese Subventionpolitik, wie sie jetzt bei der Reichsbahngesellschaft vorliegt, in verstärktem Maße weiter zu betreiben, hat die in den letzten Tagen liegende Regierung es nicht gewagt, auf die Tarifierhöhung einzugehen. Darum hat wohl der Bürgerblock selbst die Unmöglichkeit der Tarifierhöhung gekennzeichnet. Allerdings klingt der letzte Abschnitt des Berichts, wenn wir die verlaufene Sache richtig verstanden haben, so, als habe die Reichsregierung eine Art Versprechen gegeben, mit der Reichsbahngesellschaft eine besondere Regelung über die Art derjenigen Kredite zu treffen, die nach der gänzlichen Konstruktion des Dammsplans und des Eisenbahngesetzes erst nach einem Menschenalter entstehen. Wahrscheinlich will man durch irgend eine Vereinbarung der Reichsbahn die Möglichkeit sichern, neue Rücklagenfonds zu bilden. Man will annehmen aber, als neue Quellen der Betriebseinnahmen unter falliger Frage für das System der Selbstfinanzierung nutzbar machen. Doch, wir werden ja sehen. Und das Volk hat auch noch etwas dreinsagen zu können.

Der Giftgaskrieg

Von Dr. h. c. Freiherr von Schönaich, Generalmajor a. D.

Man könnte bei dem Hamburger Giftgasunfall abergläubig werden. Erstens, weil der zufällig wehende Wind die Giftwolke nicht in die dicht bevölkerten Arbeiterwohnviertel getragen hat, und zweitens, weil das Unglück passiert ist, als der Bürgerblock unglücklicherweise gerade sein Lebenlicht ausgehaucht hatte. Andernfalls hätte man sich jetzt darauf verlassen können, daß die Geschichte vertuscht worden wäre.
Dieser Übergläubigkeit ist bei mir noch in eine Hoffnung um: Was die Millionen von Toten des Weltkrieges nicht vermocht haben, werden vielleicht jene unglücklichen Opfer noch im Grabe zu wege bringen: der Menschheit die Augen darüber öffnen, was ihr bevorsteht.
Der Trübsinn wird klar, wenn man liest, was von ernsthaften Menschen zur Abwehr gefordert wird. Dazu muß man zunächst prüfen, wie der technische Krieg der Zukunft wahrscheinlich aussehen würde. Ganz sicher ist die Zeit der Massenbeere vorbei. Kleine Einheiten werden mit Maschinen und Gift beim Gegner möglichst viel Menschen zu töten und Fabriken zu zerstören suchen. Das Hauptangriffsziel werden dabei die großen Industriestädte sein. Bei der verbesserten Fluchtgeschwindigkeit wird die Entfernung von der Landesgrenze gar keine Rolle mehr spielen.
Die Stoffe, die abgeworfen werden, lassen sich in zwei Gruppen teilen: Spreng- und Brandstoffe zur Zerstörung der Fabrikanlagen und Giftgase zur Tötung der Arbeiter. In der ersten Gruppe spielt der weiche Phosphor eine große Rolle, von der zweiten ist Kalien, wie mir, nur das bekannt, daß das Phosgen, das schon im vorigen Kriege angewendet worden ist, heute längst überholt ist. Das amerikanische Lewisgas, welches die Wirkung des Phosgens um ein hundertfaches übertrifft, zerfällt wieder in zwei Hauptgruppen: solche, die auf die Lungen und solche, die auf die Haut wirken. Die letzteren, die sogenannten Senfgase werden uns von den Militärärzten immer als verhältnismäßig harmlos geschildert. In Wahrheit sind sie vielleicht noch gefährlicher als die Lungengifte, die den Tod ziemlich schnell herbeiführen. Das Senfgas setzt sich überall fest. Wo es direkt oder indirekt mit der Haut in Berührung kommt, verätzt es die Haut so, daß jede Hautatmung unterbunden wird. Menschen, deren Haut in erheblicher Ausdehnung verätzt ist, sterben unter wochenlangen entsetzlichen Qualen.

Zur Abwehr haben die Herren Militärärzten folgendes vorgeschlagen: Dezentralisierung der gesamten Industriestädte, Schaffung von gasdichten Unterständen für alle für den Krieg arbeitenden Menschen. Bereitstellung von Gasmasken gegen Lungengifte und von Gummihandschuhen gegen die Hautgifte für das ganze Volk. Ich sehe von den Kosten und den organisatorischen Schwierigkeiten der Verwaltung dieser Materialien ganz ab. Der Zustand, den man uns zugebilligt hat, ist mit dürren Worten der der Höllenbewohner vergangener Jahrtausende. Und all das, nur, damit tollgeordnete Militärärzten sich austoben und ein paar Fabrikanten hohe Dividenden einstreichen können. Dabei ist es ein nur sehr schwacher Trost zu wissen, daß die Dividendenentzug sich wahrscheinlich schwer tätigen werden, denn nach dem nächsten früh-frühlichen Giftgasbade werden einfach die Menschen fehlen, die aus ihren Steuern die Kriegsgewinne der Fabrikanten bezahlen können.
Seute kommt es aber in erster Linie darauf an, dafür zu sorgen, daß den Giftgasopfern der Zwangsarbeiten angelehrt werden! Aus der großen Zahl der Zwangsarbeiter will ich nur zwei hervorheben.
Gefahrenlos Verbot der privaten Herstellung von Kriegsmaterial, ein Verbot, das über den Völkerverbund möglichst international zu gestalten wäre. Solange noch ein einziger Mensch die Möglichkeit hat, am Krieg und seinen Vorbereitungen Geld zu verdienen, solange wird es Giftmischer geben, die durch moralische Vergiftung der Völker die Wegbereiter sind für die chemische Vergiftung.
Für die zweite Zwangsmaßnahme, die ich vorschlage, nehme ich für mich die Priorität in Anspruch. Ich empfehle so bald wie möglich eine neue Kriegsbefehlungsverordnung für die Wehrmacht und Verwaltung herauszubringen. Ihr Sinn soll der sein, daß nach ausgeprohener Mobilisierung alle Unterschiede in den Geld- und Verpflegungssätzen aufgehoben werden. Laufende Verträge, wie Mieten und dergleichen könnten von Amtswegen abgewidelt werden. Der im Felde einstmals ausgehende Satz „Gleiche Lohnung, gleiche Essen, und der Krieg war längst vergessen“ muß gesetzlich schon jetzt verankert werden.
In der sonstigen Kriegswirtschaft bin ich aus den Erfahrungen des vorigen Krieges ein Gegner der Zwangswirtschaft. Wohl aber könnte gesetzlich bestimmt werden, daß die Bücher aller privaten Erwerbsinstitute während eines Krieges offen gehalten werden müßten. Jede Möglichkeit der Kapitalflucht müßte unterbunden werden.
Fast noch wichtiger als die Vorbeugung der chemischen Vergiftung scheint mir die der moralischen Vergiftung. Bewußtes und böswilliges Lügen. Ich bin mir wohl bewußt, daß das sehr schwer ist. Das Wesentliche ist jetzt, daß der gute, dumme deutsche Michel, der nach Vorfällen wie die Hamburger Phosgenanschichte sich einige Tage ankuzugehen pflegt, sich nicht morgen wieder der Schlafmütze über die Ohren zieht und die Gilder der Giftmischer vor und hinter den Kulissen ungehindert walten läßt. Wenn das Phosgenunfall diese Folge hätte, dann wären seine Opfer nicht vergebens ins Grab gesunken!

Ein Luftmord im Feldberggebiet

Zwei Lehrerinnen das Opfer

Freiburg i. Br., 5. Juni. Zwei Lehrerinnen im Alter von 85 Jahren, die beide in Mannheim angesetzt waren, heute morgen oberhalb Breitenau gegen die Breitenau um 10 Uhr mit durchschneitem Hals tot gefunden. Die Leichen lagen ca. 70 Meter voneinander entfernt. Der Befund läßt bei beiden auf einen Luftmord schließen. Die Ermittlungen sind es zwei Frauen namens Gersbach. Die beiden Damen hatten noch am Donnerstag im Galtshaus übernachtet und wollten dann auf dem Höhenweg nach Breitenau wandern. Dort sollen sie von dem Vater der einen der beiden Frauen, ohne daß sie aber ankommen. Seute morgen lag ein größerer Ansehob der Freiburger Reichsbahnpolizei, das in Frage kommende Gebiet und nach längerem Suchen man die beiden Leichen an der oben bezeichneten Stelle auf dem Gelände. Die Leichen lagen auf dem Rücken und die Hände waren nach oben gestreckt. Die Leichen waren in der Gegend der Leichen am Mittwoch morgen gefunden.
Ob ein oder zwei Täter in Frage kommen, ist im Augenblick, Dienstag abend, noch nicht zu ersehen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei sind im Gange. Nach dem Befund, daß eine der Lehrerinnen einen Kopfschuß, die andere einen Halserschuss erlitten, könnte man mutmaßen, daß es sich nur um einen Täter handelt. Nach dem Schuß auf die jüngere Luise Gersbach ist es wahrscheinlich, daß er sich in der Höhe der Leichen befindet, und so von hinten erschossen worden sein. Doch sind das immer nur Vermutungen, da nichts Genaueres festgestellt, ob die Verletzung der Ida eine Schuß- oder Stichwunde ist. Für einen Täter würde auch sprechen, daß beide die gleichen Schnittverletzungen an der Kehle aufwiesen. Auch der Hut der so schlimm zugerichteten Ida weist eine Schußspur auf, die Kugel hat jedoch nicht den Kopf getroffen.
Bei der Entdeckung der Leiche fand man auf dem Boden weitere keine Spuren, vor allem keine Schleißen. Ungewöhnlich ist deshalb, ob sie sich gerade abseits des Waldes befinden haben, ob sie dort ermordet oder irrendwie dorthin gebracht worden sind. Die beiden Ermordeten trugen schlichte Wanderkleidung.
Ein wesentliches, das für einen Luftmord spricht, ist darin zu sehen, daß beide Leichen teilweise stark entblüht aufgefunden wurden. Weiter scheint auch Raubmord vorzuliegen. Den Kopf der Ida fand man völlig durchwühlt; es fehlte Geld und die Uhr der einen Ermordeten.
Der Italia empfangen, nach dem sich das Luftschiff auf dem Franz-Josefs-Land befindet.
Berlin, 6. Juni. (Funtdienst.) Die geheimnisvollen Funtsprüche von der „Italia“ haben den Radio-Fachmann, Hauptmann Gottwald, veranlaßt, zu erklären, daß es seiner Ansicht nach sehr wohl möglich sei, daß die Telegramme von Mobile stammen.
Die Genfer Botsprechungen
Der englische Innenminister Chamberlain teilte in einer Pressebotsprechung mit, daß er seinen diesmaligen Aufenthalt bei der Konferenz in Genf dazu benutze, um sich mit dem Vertreter Frankreichs, Paul Boncourt, über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in der Abrüstungsfrage zu unterhalten. In derselben Botsprechung nannte Chamberlain die Verhandlungsänderung Lituanen eine Verleumdung und betonte, daß er bei aller Sympathie für die kleinen Staaten das Auftreten in der Lituaner Angelegenheit für durchaus unrichtig und dem Geist des Völkerverbundes widersprechend halte.
Die französischen Sozialdemokraten für die Freilassung Kosses und Kikins
Paris, 5. Juni. (Eig. Draht.) Die sozialistische Kammerfraktion beschloß in ihrer Dienstagsitzung den Antrag auf Amnestie und sofortige Freilassung der französischen Autonomen Kosses und Kikins zu unterstützen. Der Abg. Grumbach wird in der Kammer zur Vertretung des Wort ertreten.

Reichstagsungung am 13. Juni

Die Einberufungsordre des Reichstages lautet: Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird Reichstag berufen, am Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags 1 Uhr, zusammenzutreten.

SOS-Rufe der „Italia“

Nachrichten wird dem Tschetschowskischen Reichsbüro mitgeteilt, daß die Radiostation der Luftschiff „Italia“ ausgeht und in verschiedenen Teilen Norddeutschlands aufgefangene Radiosignale mit größtem Interesse aufgenommen. Das Luftschiff einer Sendestation von 500 Watt Energie ausgestattet. Die Station wurde durch einen Hilfspropeller betrieben, der nur im Notfall zum Einsatz kam, wenn das Luftschiff, durch seine eigenen Motoren, nicht fliegen konnte. Wie aus den frühesten Berichten ersichtlich ist, hat die „Italia“ bei der Rückkehr von der Ostsee alle Betriebsstoffe verbraucht. Vorausgesetzt aber, daß die Station in der Luft vom Winde als Ballon getrieben werden kann, so ist die Station mit dem Hilfspropeller und damit die Sendestation nicht mehr nutzbar.
6. Juni. (Funtdienst.) Nach einer Meldung aus Karlsruhe hat die Radiostation „Oberleit“ einen Funtspruch von

der Italia empfangen, nach dem sich das Luftschiff auf dem Franz-Josefs-Land befindet.
Berlin, 6. Juni. (Funtdienst.) Die geheimnisvollen Funtsprüche von der „Italia“ haben den Radio-Fachmann, Hauptmann Gottwald, veranlaßt, zu erklären, daß es seiner Ansicht nach sehr wohl möglich sei, daß die Telegramme von Mobile stammen.
Die Genfer Botsprechungen
Der englische Innenminister Chamberlain teilte in einer Pressebotsprechung mit, daß er seinen diesmaligen Aufenthalt bei der Konferenz in Genf dazu benutze, um sich mit dem Vertreter Frankreichs, Paul Boncourt, über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in der Abrüstungsfrage zu unterhalten. In derselben Botsprechung nannte Chamberlain die Verhandlungsänderung Lituanen eine Verleumdung und betonte, daß er bei aller Sympathie für die kleinen Staaten das Auftreten in der Lituaner Angelegenheit für durchaus unrichtig und dem Geist des Völkerverbundes widersprechend halte.
Die französischen Sozialdemokraten für die Freilassung Kosses und Kikins
Paris, 5. Juni. (Eig. Draht.) Die sozialistische Kammerfraktion beschloß in ihrer Dienstagsitzung den Antrag auf Amnestie und sofortige Freilassung der französischen Autonomen Kosses und Kikins zu unterstützen. Der Abg. Grumbach wird in der Kammer zur Vertretung des Wort ertreten.

Freistaat Baden

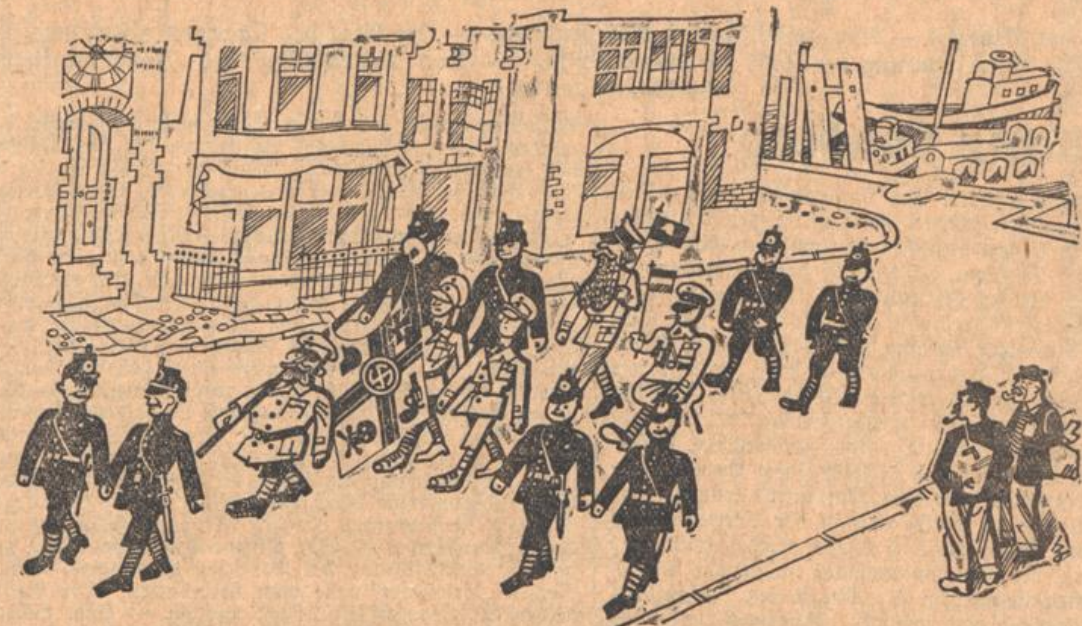
Die abgeblühten Stahlhelmer

Den Deutschnationalen und ihrem Seitentrotz widerfährt ein Schicksal nach dem anderen. Die Reichstagswahlen brachten eine Niederlage, wie sie noch selten einer Partei widerfahren ist. Im Badischen Landtag bringt ihm mit großer Mühe ein Gebilde der „Stahlhelfer“ die Anerkennung. Da wird nun im „Stahlhelfer“ Trost gesucht. Sogar die Zeitungsblätter über den „Stahlhelfer“, eine Täuschung des Publikums, welche dem Kenner der wahren Verhältnisse der Partei bekannt ist, wird durch folgenden Bericht unseres Hamburger Mitteilers:

Nachdem der Hamburger Stahlhelmtag vorbei, rauscht es durch Schwarz-weiß-rotten Blätterwald. Nun schlagen die schwarzen Hirsche, die sich diesem Kampf aussetzen im Falle des Scheiterns. Nach Vertiefung der Partei und des Prozesstages sollte der Sonntag die Spitzentagung des Stahlhelms, nämlich den Appell im Hamburger Stadtpark, bringen. Die Teilnehmerzahl war der Polizei schon lange vorher 97 000 gemeldet. Als der Bundesführer Selbte im Stadtpark vor seinen Leuten stand, da entschloss er sich, dreist und kühn zu verfahren. Er ließ die Stahlhelmmiliz aufmarschieren. Diese bestand aus 125 000 Mann. Die Stahlhelmmiliz war noch größer. Sie stellte ihren Bundesführer in den Schatten und gab ihm die Meldung heraus, es seien 138 000 gewesen. Um die Wirkung zu erhöhen, ließ er die Stahlhelmmiliz in die Reichsbahn einmarschieren. Die Stahlhelmmiliz, die die Reichsbahn durch die Reichsbahn selbst durchsucht wurde. Die Stahlhelmmiliz war nun die tatsächliche Teilnehmerzahl? Sie ist von den Reichsbahnbeamten an den Eintrittskontrollen der Tische im Hamburger Stadtpark unter doppelter Kontrolle festgestellt. Die Stahlhelmmiliz war nun 700 Mann stark. Seit die Stahlhelmmiliz aufmarschierte, wurden die Stahlhelmmilizen aufgestellt. Die Stahlhelmmilizen waren 6300, dann ergab sich eine Teilnehmerzahl von 40 000. Das damit ungefähr die richtige Teilnehmerzahl wird, kann man übrigens aus einer Spezifikation entnehmen. Die Stahlhelmmilizen selbst ausgegeben haben. Es wird berichtet, daß 176 Kolonnen zu je 800 Mann aufmarschiert seien. Die Stahlhelmmilizen der Landesverband Brandenburg Berlin allein 88, d. h. 70 400, gestellt haben, während Groß-Hamburg mit 3200, Hamburg und Schleswig-Holstein ebenfalls mit 3200 Teilnehmer gewesen sein sollen. Aus der Angabe über die Teilnehmerzahl kann man schließen, wie systematisch die Stahlhelmmilizen im Büro der offiziellen Presse auf das drei- bis vierfache „hinaufgeblasen“ worden sind. Die Stahlhelmmilizen aus ganz Deutschland und vielleicht die Stahlhelmmilizen an Orten und Ehrenstellen, von denen die Männer aller ehemaligen Frontsoldaten zum Teil bestanden. Es kann nicht gellen, daß dieses Stahlhelmspektakel in Hamburg ein Scherz war, zumal die Stahlhelmmilizen zum Stahlhelmtag aus ganz Baden erschienen sein könnten, das nur schwarz-weiß-rote Flaggen gezeigt wurden.

Die Stahlhelmmilizen im Stadtpark in alle Kreise der Bevölkerung ist es alles nicht geworden. Trotzdem die Stahlhelmmilizen in Hamburg vermehrte Festspiele im Stadtpark. Auf dieser Festspiele marschiert selbst die Hamburger Demokratie am 1. Mai auf, aus welchem Anlaß regelmäßig 4000 im Stadtpark zusammenströmen. Nach den Aufstellungen kann, daß Hunderttausende Menschen versammelt waren. Die Stahlhelmmilizen am Sonntag den 3. Mai verlassen die Stahlhelmmilizen mit Tausenden von zerbrochenen Seitenfaschen und Scherben. In vielen Stellen der Weide war Feuer angelegt worden, wodurch die Weide, die als Lagerplatz des Stadtpark dient, stark beschädigt worden ist. Dieses Feuer ist die Stahlhelmmilizen die Stahlhelmmilizen in Hamburg die Stahlhelmmilizen, außerdem aber noch eine gebührende Rufe weiter der Hamburger Bevölkerung, denn der erste Schritt der Stahlhelmmilizen am 1. Mai, der am Stahlhelmtag in Hamburg passierte, kommt die Stahlhelmmilizen in den Stadtpark ein, in den Stadtpark ein Chor eines Hamburger Arbeitergesangsvereins sollte. Die Stahlhelmmilizen wollten einen jungen Menschen

Gruß aus Hamburg.



„Daß der Stahlhelm bei uns Pleite machte, war ja vorauszusehen. Wir haben doch in St. Pauli ein viel besseres Affentheater.“

verfolgen, der sich in die Freilichtbühne geflüchtet hatte. Die Stahlhelmer schlugen dann mit Kläusen und Stöcken mit Messern auf die Konzerthörer ein, von denen 17 verwundet wurden.

Die Bilanz des Stahlhelmtages: Man wollte Hamburg „erobert“, und hat das gerade Gegenteil erreicht. Dazu trug natürlich noch das außerordentliche Auftreten der Stahlhelmer, Alkoholhexerei und der theaterhafte Aufzug der Veranstaltungen und der Stahlhelmlaute bei.

Rationalisierung gefordert

Auf der in Karlsruhe stattfindenden Tagung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmervereinigungen von Wirtschaft und Staat gefordert. Handelsministerpräsident Lenz hat sich auch sein Stedenspende von der Lobnerhöhung, vergab jedoch die Landwirtschaftsminister Dr. Wenzel hat sich vor allem mit der Organisation der Landwirtschaft.

Zentrale Spitze für die Verkehrsverbände

Die am 4. Juni in Heidelberg versammelten Vertreter des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern (Stuttgart), des Verkehrsverbandes des Nordbogens (Münster), des aus Hessen und Waldeck (Kassel), aus Darmstadt, vom Rheinischen Verkehrsverband Godesberg, des Badischen Verkehrsverbandes (Karlsruhe), des Kaiser-Fremdenverkehrsverbandes (Ludwigsbad), des Badischen Verkehrsverbandes in Leipzig und des Verkehrsverbandes München und Südbayern in München haben außerdem eingehend Beratung über Fragen der Verkehrsverbände und Verkehrsverbände einmütig auf folgende Anschauungen geeinigt:

- a) Die allgemeine Auswanderung soll wie bisher einheitlich durch die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände erfolgen. Für besondere Auswanderung wird Förderung durch die Reichszentrale empfohlen.
- b) Die Inlandwerbung kann infolge des Wettbewerbs der verschiedenen Gebiete nicht gemeinsam durchgeführt werden, dagegen ist es dringend erforderlich, daß sich die Verbände auf diesem Gebiete dieser Werbung gegenläufig aufklären und im Austausch der Werbemittel unterstützen.
- c) Die Frage der allgemeinen Verkehrspolitik und der Vertretung der gemeinsamen Interessen gegenüber dem Reichsfeind ist erforderlich eine zentrale Spitze im Reich, für die jetzt Richtlinien geschaffen wurden.

Tschangtscholin nur leicht verletzt

Die Vorküde Bekings erreicht

Im Gegensatz zu einer japanischen Zeitungsmeldung, wonach Tschangtscholin den bei dem Attentat erlittenen Wunden erlegen sei, wird aus Tschangtscholins Hauptquartier in Mukden offiziell gemeldet, daß die Verletzungen des Generals nur leichter Natur seien. Die Truppen der Südmarmee des Generals Yen Shi Chan, des Militärregierungspräsidenten der Provinz Schantung, die sich im vergangenen Jahr den Nationalisten angeschlossen haben, haben Dienstags die Vorküde Bekings erreicht. Weitere Truppen folgen.

Mussolini „befriedigt“

Mussolini betonte in einer Senatsrede, von den jugoslawischen Erklärungen befriedigt zu sein, womit der italienisch-südslawische Konflikt äußerlich beigelegt ist. Mussolini sprach gleichzeitig Ungarn seine Sympathie aus. Die Beziehungen zu Deutschland bezeichnete Mussolini als gut.

Belgischer Luftrekord

Der von den Italienern Prete und Ferrari in 58 Stunden 57 Minuten geschaffene Weltrekord im Dauerflug war nur von sehr kurzer Dauer. Die beiden belgischen Brüder Croon und Cronen, die am Samstag früh 6.38 Uhr in Brüssel aufstiegen waren, hielten sich mehr als 60 Stunden in der Luft. Sie landeten gestern nachmittags um 18.47 Uhr und schufen mit einer Gesamtflugzeit von 60 Stunden 9 Min. einen neuen Weltrekord.

Haussuchung bei der kommunistischen Partei Stuttgarts

In den Räumen der kommunistischen Partei in Stuttgart fand am Montag nachmittags eine Haussuchung statt, zu der 7 Kriminalbeamte erschienen waren. Der verschlossene Schreibfach des abwesenden Landtagsabgeordneten Schue wurde nach dem Bericht des kommunistischen Klattes durch einen Schloffer geöffnet und gleichzeitig seines Besitzers hingewiesen worden waren. Nach anschließender Durchsuchung soll die Aktion ergebnislos beendet worden sein.

Chlorodont

Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität macht die Zähne blendend weiß. 60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreise) große Tube 1 Mk.

Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Max Dortu

Zum 50. Geburtstag. Von Kurt Offenburger.

Kameraden, dort steht das Ziel: Nun wie ein Weib — ins Ziel! Freiheit!

I.

Der Dichter Max Dortu vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Seit 1878, dem Jahre dieses Mannes, das von einer unerbittlichen Blinde der Erlebenszeit erfüllt ist, wirklich erst fünfzig und nicht 200? Und man fragt wieder: ist dieser immer noch jung, immer wieder von Kräfte beginnende, unmittelbar jugendliche Mensch wirklich schon ein reifer Mann? Neben und sein Jungling?

II.

Dortu ist als vierzigjähriger zum ersten Mal als Autor der Öffentlichkeit getreten. Gerechtigkeit, Berachtung und den Unterdrückten hat diesem Menschen die Junge gelobt, er leben müßte. „Oh fand mein Herz. Meine Junge tauchte in die Welt — ich wurde Verdammt.“ — erzählt Dortu. Die Welt steht ihm, wie lübelig andere, ins Zerhaus, weil er nicht auf seine Brüder schauen will. Der schmerzliche Vorgang des Lebens — der als Kellner und Koch, als Maler und Dichter, als Hingebender Dichter und als Dichter hat eine unruhige Verbindung mit aller Welt: mit Mensch und mit Tier; mit allen vegetativen Seinen, Blumen und Gräsern; mit allen Elementen, mit allen Tieren und Sternen. So ist dieser Visioner selbst ein Stück Erde. Der gute und bösen Leben nahe wie selten einer. Die Welt ist zu gering, um der dichterischen Gestaltung zu sein; kein Menschenleben zu verachtet und, dem zugetrieben, um nicht der Liebe des Künstlers seine Persönlichkeit und Menschenwürde zu zeigen. Der malaische Dichter im Punkte des Oceantrams; der deutsche Steinflöher im Punkte des Waldens Thüringens; die Koberin, die schönheitsliebender Seimarbeiter über die Maschine bebaut ist;

III.

Dauert das Leben dieses Mannes wirklich erst 50 Jahre? Hat er nicht alle Meere durchfahren, viele Länder durchwandert, in zahllosen Berufen gearbeitet? War er nicht einmal ein wohlhabender junger Mann — damals, als in Venedig im eiferlichen Dante die vollen Fleischstücke allen Ueberflus des Daseins geben — und war er nicht einmal ein Bettler in den Straßen Kaluttas, arm und ausgekostet, einer der Vermissten unter den Armen?

Groß ist das Dasein dieses immer noch Wachenden und wenn er seit Jahren in einer deutschen Kleinstadt lebt, so erweist sich an diesem Dichter die ewig-alte Wahrheit: daß die Begriffe Groß und Klein von der Breite des Geistes, von der Unbegrenztheit des inneren Erlebens und seines Wissens von außen, von irgendeiner Fülle der Geheißnisse abhängen. Der Mann, der abseits vom Betrieb deutscher „Kultursentren“ lebt, der Schaffende, der immer wieder von vorne beginnt; der wie die meisten von uns, in den harten Fron arbeitsamer Arbeit steht, die für den Tag wirken soll; dieser Dichter — den alle Winde des Lebens gesfüttert haben — sitzt fest in einer Behagung im Schatten des tausend Jahre alten Domes, um dessen Thürme die schwarzen Raben des Mittelalters noch fliegen. Aber der Blick schweift hinunter, wo das alte Städtchen erobert wird von Eisenwalwerken und Hochöfen, die in der Nacht ihren roten Feueratem gegen den dunklen Himmel und die schwarze Silhouette des Domes werfen.

Hier grenzt Vergangenheit, die schon versteinert, an das Neue, das zu erobern ist. Und so steht Max Dortu doch mitten im Leben: hinter sich das Dunkle, vor sich die zu erkämpfende neue Welt. Er geht im Schritt mit dem Proletariat, ein Streiter für den Sieg des Sozialismus. Seine Waffe ist das allübende, bewegte, aus dem Herzen bringende funkelnde Wort, das die Nächte erhellte, die lauen Abendsterne auftrüht und mitreißt.

Wir ehren und lieben dich, Max Dortu!

Baden-Badener Symphoniehauskonzerte

Den feierlichen Schlüssel der Maierveranstaltungen legte die Berliner Singakademie unter Professor Schumann mit Johann Sebastian Bachs gleich einem gotischen Dome aufstrebender gewaltigen H-moll-Messe. Wahrhaft musikalische Demokratie steht in diesem grobartigen Meisterwerke der Polypophonie. Jeder Stimme zum Wort und jeder Gleichberechtigtes. Man kann weder als „stimmführender“ Führer Tenor oder Sopran noch als Kellnerbank aus der Masse hervordringen und über ihr brillieren wollen und das keine Begleittimmen gibt, kann man sich andererseits auch nicht über Zurücksetzung beklagen. Hier heißt es im wahren Gemeinschaftsgefühl: Gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten. Aber gerade darum ist das schöne polyphone Gemeinschaftsingen heute von der bürgerlichen Liedertafel so verpönt; eine Wiederholung des Kantons verliert fast ausschließlich die Jugendaruppen und unsere gemischten Arbeiterchöre.

In der H-moll-Messe paart sich strenger Ernst eines puritanischen Eoangelismus mit weiblicher Kraftentfaltung. Die Chöre und nicht die Solosänger sind in ihr das Hervorstechende und sie wurden auch trotz all ihrer Schwierigkeit in vollendetster Schönheit mit einer außerordentlich geschulten Dynamik gesungen. So sehr erhaben sich die Bach-Passionen und Messen über ihre Zeit, daß sie nur in Fragmenten mit ganz ungenügenden Mitteln aufgeführt werden konnten. Und gerade die Berliner Singakademie war es, die erstmalig 1885 dieses Titanenwerk ungestört herausbrachte. Traditionsgemäß wurde auch hier so verfahren, wenn auch die dreistündige Aufführungsdauer nicht nur die allergnähsten Anforderungen an die Hörer stellte und manche Längen im Interesse einer gesunden Aufnahmezeit des Publikums doch ihre Streichung rechtfertigten würden.

Unter den Solisten waren es besonders Emmi Leisner, mit einer hervorragend ausdrucksvollen Altstimme, und der Bassist Prof. Fischer, die besonders hervorzuheben, sowie Prof. Seitzmann als Meister der Orgel. In der dramatischen fürchterlichen Enge des Podiums leistete das Städtische Orchester seine immerhin nicht leichte Aufgabe ohne Fehl.

Die drei großen Propaganda-Abende des Vereins Symphoniehaus haben durchweg eine glänzende Übergabe und eine erfreuliche gute Aufnahme gefunden. Neben den klassischen Tonmeistern Bach, Mozart, Beethoven in besonders charakteristischen Kompositionen fehlte auch die moderne Programmmusik eines Richard Strauss nicht, eine gut und gerne anzuerkennende nachträgliche Modifizierung des etwas unflaren und konfusen Programms, das der Verein in seinem ersten Auftret durch Gebart Hauptmann auf seine Fahne geschrieben sieht. A. L.

Polizei und Demonstranten in Berlin

Am vergangenen Samstag in Berlin kommunistische Demonstrationen... Die Polizei hat die Demonstrationen... Die Demonstranten haben die Polizei... Die Polizei hat die Demonstranten... Die Demonstranten haben die Polizei...

Table with 3 columns: Partei, Mai 1924, Juni 1924. Rows include Deutschnationale, SPD, KPD, and Totals.

Es wäre uns natürlich viel lieber, wenn wir nicht die Früchte dieser Entwicklung mit den Kommunisten teilen hätten... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Schleppdienst hätte es sicher noch mehr Stimmen verloren... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Nun erwächst für die Ortsvereinsleitung die Aufgabe den Erfolg richtig zu bewerten und weiter auszubauen... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Volkswirtschaft

Werden die Privatnotenbanken verschwinden?

Die Reichsbank einerseits und die Bad. Bank in Mannheim, die Württembergische, Bayerische und Sächsische Notenbanken andererseits... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Der Saatensatz. Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat gibt einen Saatensatzbericht für den Stichtag des 15. Mai heraus... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Der Wunschzettel der Handwerkskammer

Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt am 1. und 2. Juni ihre 69. Plenarversammlung ab... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Die Polizei hat die Demonstrationen... Die Demonstranten haben die Polizei... Die Polizei hat die Demonstranten... Die Demonstranten haben die Polizei...

Partei-Nachrichten

Der Wahlausfall in Berlin

Das Wahlergebnis ist überraschend... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen... Die SPD hat 499 720 Stimmen bekommen...

Die Generalversammlung der Soz. Partei... Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen...

Die Deutschnationalen haben über 100 000 Stimmen bekommen... Die SPD hat 499 720 Stimmen bekommen...

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuss)

Table with 5 columns: City, 4. Juni, 5. Juni. Rows include Amsterdam, Italien, London, Newhart, Paris, Warschau, Schwitz, Spanien, Stockholm, Wien.



SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER

erzählt weiter:

Zwei Tage schwamm ich, an ein Holz geklammert, auf den Wellen... Die Bewohner führten mich zu ihrem König Mihrdschan...

(Fortsetzung folgt)

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich



Die deutschnationale Niederlage

Von allen bürgerlichen Parteien haben die Deutschnationalen...

Aus Mittelbaden

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung Nach einer Mitteilung des Bezirksbauamts...

Aus dem Gebiet

Stittlingen. Am letzten Freitag fand in der Krone unsere fällige Parteiverammlung statt...

Stittlingen. Der Fuhrmann Hermann Gartzner von hier kam heim Holzschlagen im Walde...

Kampf gegen wachsende Unfallgefahren

Unfallverhütung vor der Arbeitskonferenz der Generaldebatte über die Unfallverhütung...

Kaffat

Mit-Katholischer Gottesdienst. Donnerstag (Fronleichnam), 7. Juni, 9.15 Uhr...

Baden-Baden

Sozialdemokratische Partei. Auf die am Samstag, 9. Juni, im Gasthaus zum 'Baldreit' stattfindende Versammlung...

Sozialdemokratische Partei. Die Genossen und die Genossinnen werden mit ihren Familienangehörigen...

Demokratisches Gelingen. Im Badener Tagblatt Nr. 126 gedenkt ein Kritiker der Amerikaner...

Namensschuld-Beitrag. Die Stadterwaltung veranstaltet wie jedes Jahr einen öffentlichen Wettbewerb...

Kinderfrühlingsfest. Wie alljährlich, so veranstaltete die Stadtgemeinde auch dieses Jahr...

Berufsunfallige Kundenvorträge. Wie uns die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts Baden-Baden...

Achern

Kavellrodel. Das Ehepaar Wilhelm Kaveler konnte das Fest des goldenen Ehejubiläums feiern...

Offenburg

Pferde- und Rindviehmarkt. Am Dienstag fand der 65. Juni-Viehmarkt statt...

Ein Frühlingsfest wurde am Montagabend hier abgehalten. Werke des Offenburgers Komponisten Hugo Zischneid...

Die Wohnungsverhältnisse, die dem Bezirksamt Offenburg angehängt sind, taaten letzten Freitag...

Der Bürgervereinsrat hielt ebenfalls eine Bezirksauschuss-Sitzung ab. Nach dem Vorschlag für das Geschäftsjahr 1928/29...

Im Geschäftsbericht von 1927/28 ist folgendes festzustellen: Verwendet wurden für Kriegsanleihe...

Veranstaltungendes heutigen u. morgigen Tages

Mittwoch, 6. Juni: Bad. Landestheater: Der Rosenkavalier. Von 7.30-11 Uhr...

Donnerstag, 7. Juni:

Bad. Landestheater: Der Tromsdorfer. Von 7.30 bis 10.15 Uhr. Bad. Lichtspiele: Mensch unter Menschen...

Verbandsanzeiger

Karlruhe: H.A. Wir erlauben unsere Turnwartin und Wortführer, am Donnerstag, den 7. Juni...

Was liebt die deutsche Jugend? Eine Stichprobe von dem literarischen Interesse der deutschen Jugend...

Verbandsanzeiger: Georg Schödlin, Verantwortlich: Politik, Reichsverband der Deutschen Arbeitervereine...

Continuation of the 'Verbandsanzeiger' section from the adjacent page, containing various notices and advertisements.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonder-Konzert

Aus dem Programm:
Carneval- Ouverüre . . . Dvorak
Wagneriana . . . Paepke
Danse macabre . . . Saint-Saens
Klaviertrio Nr. 5 G-dur . . . Mozart

Arbeiter! Werbt für euer Zeitung!

Heiliger Wohnung, Gr. 50, her. neu, 36. A. eleg. Holz-Anzug, mittl. Preig. wie neu, feinst. Stoffe, A. auch Donnerst. anzuweh. Friedrichsplatz 4, 1 Zr. 1.

Fahrrad ger., gut erhalten zu verkauf. Gartenstadt, Ruppner, Heroldsgr.

Restaurant und Café
„Zum Sinner-Eck“

Tel. 836, 837 **Baden-Baden** Leopoldplatz

Angenehmer Aufenthalt

Sinner und Pilsner Bier

Gepflegte Weine Reichhaltige Speisekarte

Inhaber: Carl König

Resi denz-Eichspiele Waldstraße

Ab morgen:

Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson

Eine Revue der Sensationen
Das Urteil der gesamten Presse lautet einstimmig: „Ein Film, wie ihn das Publikum sehen will“

„Wenn ein Seemann auf den Hund kommt“
Grotteske in zwei Akten

Unter den Kannibalen Borneos „Land u. Leute“

Neueste aktuelle Wochenschau
Fronleichnamstag: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Arztliche Anzeige!

Meine Praxis befindet sich ab 29. Mai 1928 in
Karlsruhe-Daxlanden
Turnerstraße 20 Telephon 2698

Dr. Landauer, prakt. Arzt
Turnerstraße 20

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Die Ehe muß immerfort ein Ungeheuer bekämpfen,
das alles verschlingt: die Gewohnheit. Balzac.

Die vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik
von Dr. Th. H. van de Velde
Ehemaliger Direktor der Frauenklinik in Haarlem

340 Seiten Text, 5 Kurven, 8 z. T. farbige Tafeln. Ganzleinen RM. 14.—

Aus dem Vorwort
Ich zeige euch den Weg zur vollkommenen Ehe. — Hoch-Ehe heiße ich sie — Die Hoch-Zeit kennt ihr — Sie ist kurz, und bald versinkt ihr in die Tiefzeit, die ihr die Ehe nennt — Aus Hoch-Zeit soll Hoch-Ehe werden — Dazu ver helfe euch dies Buch

Aus dem Inhalt
Allgemeine Geschlechtsphysiologie
Ehe und Hochehe — Richtige Gattenwahl — Wunschgemäßes Leben — Der Arzt als Berater — Der Gatte als Führer — Unzulänglichkeit und Egoismus — Fortpflanzungstrieb — Geschlechtsbetätigungstrieb — Indifferenzierte Liebe — Geschlechtsgefühle und Reize — Seelische Eindrücke — Körperliche Reize — Wirkung der Körpergerüche — Parfümerie und Geschlechtsgefühle — Tastsinn

Aus der Geschlechtsphysiologie der erwachsenen Frau
Äußere und innere weibliche Geschlechtsorgane, Eierstocktätigkeit, Wellenbewegung der Lebenserscheinungen, Menstruation u. a.

Zur Anatomie und Physiologie der männlichen Geschlechtsorgane

Der Geschlechtsverkehr, seine Physiologie u. Technik
Definition, Vorspiel und Liebespiel — Physiologie und Technik der Vergattung u. a.

Körperliche und seelische Hygiene der Hoch-Ehe
Defloration, Flitterwochen — Einfluß von Speisen und Getränken — Männliche und weibliche Leistungsfähigkeit — Periodische Schwankungen — Geschlechtsverkehr unter ungewöhnlichen Umständen (z. B. Schwangerschaft, Krankheit) — Pflege der Paarungsorgane — Seelische Gesundheitspflege des ehelichen Organismus — Der Geschlechtsverkehr als Ausdrucksmittel für die Seelen — Stellungnahme der verschiedenen Religionen u. a.

Die Weltbühne schreibt:
Ein immenser, immer wieder Staunen erregender Schatz an Weisheit wird hier ausbreitet. Wer nur eine Spur gesunden, menschlichen Empfindens hat, der fühlt, daß die bis in die letzten Hintergründe des Trieblebens vordringenden Untersuchungen von einem wunderbaren Pathos geadelt werden.

Gerhard Holdeim

Um diesem hervorragenden Buch die größte Verbreitung zu sichern, geben wir dasselbe bei einer Anzahlung von RM. 3.— und Vorlage eines Ausweises in Wochenraten von RM. 2.— ab.

Verlagsdruckerei Volksfreund
Abteilung Buchhandlung
Waldstraße 28 Telephon 7020/21

Uebermorgen Ziehung

56. Offenburger Lotterie
zur Hebung der Pferde- und Viehzucht
bei Ausgabe von 20000 Lose

961	lebende u. Geldgew.	11500 M.
21	lebende Gewinne	8200 M.
940	Geldgew.	3300 M.
Hauptgew.		3000 M.

1 Paar Pferde
Lospreis 1 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt Eberhard Felzer, Karlsruhe I. B., Ostendstr. 8
Postcheckkonto Karlsruhe 19876.
Verkaufsstelle: Bankgeschäft Götz, Inh. Zwerg, Hebelstraße 4216

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
A.-G. Filiale Karlsruhe

Kaiserstr. 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte

Errichtung von Banksparkonten bei günstiger Verzinsung
Vermittlung von Hypothekengeldern

UND ABENDS EIN BUCH

Billige gute Romane

Andrejew, Joch des Krieges . . . geb. 1.00
Norbert Jacques, Pulvermühle . . . geb. 2.50
Isolde Kurz, Lebensfluten, Novell. geb. 1.50

Buchhandlung Volksfreund
Waldstraße 28

Kaffatter Anzeigen

Dantfagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir innigen Dank.
Familie **Friedrich Eder**

Hundesteuer.
Hundebesitzer haben ihre Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. bei der Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zur Steuer anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Steuer zu entrichten. Zu verlesen ist jeder über 3 Monate alte Hund. Die Steuer beträgt für einen Hund einschlägiger Gemeinbezirksklasse 24 M., für jeden weiteren Hund 48 M.
Besitzer von Zwingerhunden haben bei der Abgabe eines Ausweises neben der monatlichen Steuer mit 12 M. nur 50 Prozent des Gemeinbezirksklassens zu entrichten.
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser Steuer verfährt der Eigentümer unachtsamlich in die festgesetzte Strafe, welche beträgt:
a) bei Zahlung innerhalb der ersten 7 Tage nach Ablauf der festgesetzten Zeit = 10 Prozent der Steuer.
b) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, also spätestens am 14. Tage nach Ablauf der festgesetzten Zeit = 50 Prozent der Steuer.
c) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, also spätestens am 21. Tage nach Ablauf der festgesetzten Frist = 100 Prozent der Steuer.
Nichtzahlung binnen dieser letzten Frist wird als Hinterziehung bedenkelt.
Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft.
Daneben ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingeschlagen werden.

Mahst. den 26. Mai 1928
Der Oberbürgermeister
Könner

Trauerbriefe
Hilft schnell u. billig Verlagshandlung Volksfreund Gmbh.

Friedens Buchenbrennholz
vollständig, hat fortwährend abzugeben, per Zentner frei vor's Haus Karlsruhe zu 2.00 RM.

Schorpp & Co.
Holzschlafzettel u. Holzhandlung
Zurmerheim (Baden)

Umzüge
hier u. nach auswärts besorgt am billigsten und besten
Wulffinger, Poststr. 8, Tel. 1700

Plakate in künstlerischer Ausführung fertige
Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

Noch ist es Zeit

Anträge auf Erhalt des
Einwanderungssichtvermerks nach Nordamerika
einzureichen.

Kostenlose Auskunft über Einzelheiten erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
und deren Vertretung

In: Rastatt, Otto Pfäum, Poststraße 10
Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstraße 21
Generalagent für den Freistaat Baden; Rastatt, Eberhard H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldplatz, 1197
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H. Stuttgart, Friedrichstr. 21, Fernspr. S.A. 2202

Badisches Landes-theater
Mittwoch, den 6. Juni
* 8 27 24, * Gem 2 E.-Gr.

Der Rosenkavalier
von Strauß
Musikal. Zeit: 3 Akte
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Feldmarschallin Frau Anna Selberlich
Faminal Wehrand Sophie
Fritzeberger Margerite
Famhofmeister bei d. Feldmarschallin Frau
Walaschi Laufförter
Weiner
Polizeikommissar Herr Haushofmeister
bei d. Faminal Kalnbach
Notar
Wirt
Kalnbach
Wenzel
Schlichter
Feld
Friedmann
Fritzeberger
Karl
Wauer
Herrmann
Waisen
Modistin
Feldhändler
Seidlitz
Lafalen
Rellner
Hausbesitzer
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr
L. Rang u. I. Speerfig 7 M

Donnerstag, 7. Juni
Solltümliche Sortierung
zu halben Preisen

Der Troubadour
von Verdi
Musikalische Zeitung: Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Robert Zober

Graf von Luna Derner
Dennore von Ernst
Ines Selberlich
Mauricio Rentzler
Nunz
Ferdinando Vorobin
Suzanna Strad
Hilgeuner Gröbinger
Vote Lindemann

Anfang 19 1/2 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr
L. Rang u. I. Speerfig 7 M

Freitag, den 8. Juni
Die Herzogin
von Padua.
Samstag, den 9. Juni
Die Fiebersmann.

Freitag, den 8. Juni
Die Herzogin
von Padua.
Samstag, den 9. Juni
Die Fiebersmann.

Freitag, den 8. Juni
Die Herzogin
von Padua.
Samstag, den 9. Juni
Die Fiebersmann.

Freitag, den 8. Juni
Die Herzogin
von Padua.
Samstag, den 9. Juni
Die Fiebersmann.

Fannkuchen
In unterm
Sitzspezial-
geschäft
am
Marktplatz:
Frischer
Rabliant
im ganzen Stück
Stb. 32
im Schnitt
Stb. 35
Korb-
Scheffele
und -Rabliant
Schollen
und Brüggel
frisch
Gefüllte
Marinaden
Feinst
Ferner Feinst
früh eintriefend.
Brazen
1-4 Stück
Stb. 60
Boden-
Bathstübe
Stb. 55
Plannkuch